

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 33

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Was meinst Du — wär's nicht vorsichtiger, wenn wir hupen würden?»

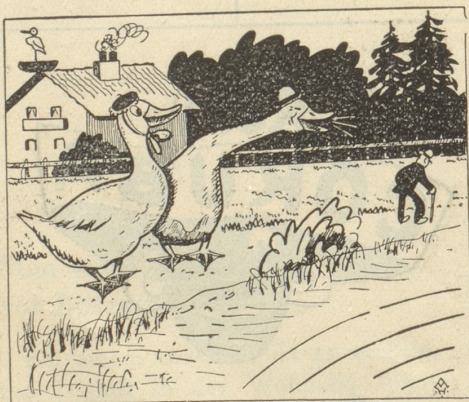
London Opinion

Erfrischungsraum Jelmoli

Mittagessen, Butterküche **Fr. 1. 80**
Nachmittag-Konzerte
ohne Konsumationsaufschlag

das ausgezeichnet wirkende Schmerzlinde-rungs-Pulver bei Unwohlsein aller Art sollte in keiner Brieftasche fehlen. Erhältlich in Apotheken zu 65 Rp., Fr. 1.— u. 2.—. Muster durch St. Leonhards Apotheke, St. Gallen.

MALEX



Es sprach zur Gans der Gänserich:
«Wir geh'n zwar auch recht watschelig,
Doch der da sollte sich was schämen,
Der brauch' nur „Lebewohl“ zu nehmen!»

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fußsohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

DIE

Form

Der Roman

Wer heute ernst genommen werden will, muß auch in seelischer Beziehung der Mode folgen. Der Dernier cri sind heute seelische Konflikte. Genau so, wie die Buben von Goals, Spurts und Sprints reden, wenn sie sich wichtig machen wollen, scheißen heute viele Erwachsene mit Verdrängung, Unterbewußtsein und Komplexen um sich. Das allerwenigste, was heute vom Menschen verlangt wird, ist, daß er sich minderwertig fühle.

Ein Bekannter von mir ist zum Beispiel so modern geworden, daß er vor Freude strahlt, wenn ihn jemand aus Gefälligkeit einen «Selbstbetrüger» betitelt. Er selbst bezeichnet sich mit Vorliebe als «Oedipusmensch». Seine Minderwertigkeitsgefühle plegt und verhätschelt er, wie meine Großtante ihren Mops.

Ich konnte durchaus nicht begreifen, daß einer sich mehr freuen kann, wenn ihn ein Mädchen «unbewußter Wüstling» nennt, als wenn sie «lieber Schatzi» zu ihm sagt. Da ich der Sache aber durchaus auf den Grund kommen wollte, versuchte ichs mit einem Selbstexperiment: Ich legte mir ein herziges, kleines, aber sehr modernes Minderwertigkeitsgefühl zu! Ich dachte mir, daß der Spaß an der Sache vielleicht der sei, den Komplex irgendwie abzureagieren, und dann zu glauben, man sei jetzt vollkommen ehrlich.

Um ein solches Ding wieder loszuwerden, gibt es mehr Wege, als nach Rom führen. Man kann zum Beispiel seinen Chef einen Trottel heißen, wenn er außer Hörbereich ist. Man kann auch sachkundig unsere Nationalmannschaft verspotten, obschon man selber keine alte Konservenbüchse in einen Abfall-schacht tschutten könnte. Viele ver-hohnepipeln aus dem gleichen Grunde die klassische Literatur oder verfallen der Doppelliteratur.

Viele Anhänger moderner Kunst gehören auch zu dieser Gilde. Ein bei uns sehr oft begangener Weg aber ist, einen Schweizerroman zu schreiben. Dieser Weg schien mir der weitaus angenehmste zu sein. Ein netter Anfang wäre z. B. die Schilderung unserer Schweizerkarte, wie sie unser Geographielehrer alljährlich dem neuen Kurs darbot: «Sehen Sie, wie lieblich die Firnen und Felsen im gelbbräunlichrosigen allerletzten Abschiedskuß des scheidenden Tagesgestirns erstrahlen, während die Täler bereits friedlich im graublauviolett

Abendschatten versunken sind!» ... Ich kam aber von diesem Anfang wieder ab. Zu viele alte Mitschüler hätten den Diebstahl am geistigen Eigentum des biedereren Dr. phil. gemerkt.

Die letzte Möglichkeit ist also ein Kriminalroman, etwa unter dem Titel: «Zwetschgengasse 38, Zürich.» Aber soll ich den Verbrecher von der Polizei am Schluß fangen lassen? Das geht nicht, weil im Titel doch «Zürich» steht; und den Gauner siegen lassen, ist unmoralisch.

Da sitze ich nun, und zerbreche mir den Kopf. Eben kommt meine Frau und sieht den Papierhaufen. Natürlich fragt sie, was ich denn schreibe. Ich antworte, daß ich mein Minderwertigkeitsgefühl von der Seele schreiben wolle mit einem Schweizerroman. Da guckt sie mich einen Moment an, und spricht: «Meinsch nid au, es würd' dini Selbstchtig meh hebe, wenn d'nid jede Morge z'spat ufstündisch und wenn d'emol echli ufhöre tätisch mit dim verruckte Rauche?»

Muß sagen, das wäre eine Lösung, aber ist das auch modern? AbisZ

Verdunkelung

Papa hat mit seiner neunjährigen hoffnungsvollen Tochter Differenzen am Mittagstisch. Papa schließt seine Strarrede mit dem kräftigen Schlußwort: «Und jetz lueg mi nid immer so frech a, Rosmarie!» Darauf die zeitgemäße Antwort: «Channst Di jo verdunggle!»
meimei

Kinder freuen sich

Mariechen, das Stadtkind, weilt auf dem Lande in den Ferien. Sie schreibt nach Hause: «Denk', Mutti, ich lerne melken; es geht schon ganz fein, nur kommt noch keine Milch.»

Der dreijährige Peterli betrachtet die Wölfe im Zoologischen Garten. Wortlos steht er da und blickt unverwandt nach den Tieren. Große Enttäuschung spiegelt sich auf seinem Gesichtchen und fast tonlos sagt er: «s Rotchäppli ist ja nit da.»

Heinerli hat seinem größern Bruder bei den Gartenarbeiten geholfen. Wurzeln werden abgeschnitten oder ausgegraben. Später befindet er sich allein im Wohnzimmer. Der Vater tritt ein und sieht den Kleinen auf dem Boden

VON Herze

sitzen. «Was machst Du, Heinerli?» «Wurze abschneiden», erklärt der Kleine höchst vergnügt, im einen Händchen die Schere, im andern ein Büschel Fransen des wertvollen Perserteppichs in die Höhe haltend. E.

Rohkost

Tante Anneli ist ein älteres, aber wieselflinkes Frauli vom Land. Tante Anneli besorgt uns den Haushalt, fleissig, treulich, — etwas eigensinnig und — unglaublich konservativ. So versuche ich sie einmal eine halbe Stunde lang mit negativem Erfolg für die Vorzüge der teilweisen Rohkosternährung im Sommer zu interessieren. Endlich, bei Erwähnung der Gasersparnis, des Nichtgebrauchs von Kochpfannen scheint ihr das doch etwas einzuleuchten und zögernd vertraut sie mir an: «'s isch ja au nid ganz ohni, diä Rohchoscht, — i bi eigetli gar nid so degäge — ämel es Glesli Wü und en Servila und es Stuck Brot nähmi jetz grad au no!» Est

Erziehung

Im Wartsaal sitzt ein Ehepaar mit einem sehr ungezogenen zweijährigen Goof. Der schmutzige Ofen ist für die

Händchen ebenso anziehend, wie die verschiedenen Sitzgelegenheiten für die dreckigen Schüehli. Der Papa wehrt ab, der Papa warnt, der Papa holt seinen Sprössling zurück; alles nützt nichts. Da wird der Papa aber energisch und sagt: «Meimei, wenn du em Papi nid folge tuesch, so chunnt en Mal!»

Ich fing einen sehr giftigen Blick auf, als ich sagte: «Ich glaub' au, es sött en Maa cho, nid bloß dem Chind syn Vatter!» AbisZ

Aus einem Dankbrief an einen Frauenverein für die Bezahlung eines neuen Gebisses

«... Wie froh bin ich, daß ich nun wieder ein Gebiß habe. Möchte es allen Frauen des Frauenvereins zum Segen gereichen!!» Frav

Der Kauf

Vater: «Elsely, würdich Di freue, wänn mir scho wieder es Brüederli chaufe würdet?»

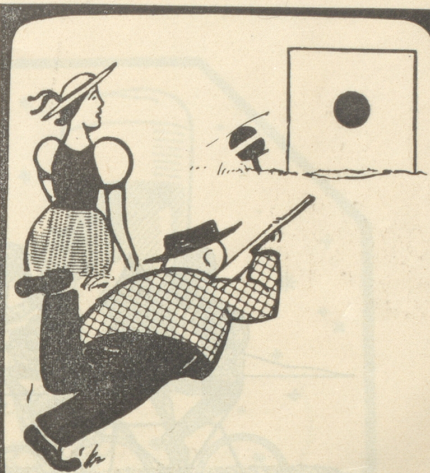
Elsely: «Dänn tüend aber d'Auge dämäl besser uf, als bím Konradli. Det sinder-er dänn öppe bös inegheit!» Vino

Das Rätsel von Bosco



Ein geistiger Landesverteidiger

Auflösung Seite 23.



Der Schütze ist gar frohgemut,
Wenn er ins Schwarze treffen tut.
Im Zentrum einer guten Kost
Steht *Thomy's Senf* das weischt bigoscht!



das seit 30 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat
Von Aerzten begutachtet.
Vollständige Packung Fr. 5.50
Ergänzungstube Fr. 5.-
Erhältlich in allen Apotheken.
Aufklarenden Prospekt erhalten Sie
kostenlos in Ihrer Apotheke
Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 17a

TRINKT NAROK REIN

N A R O K

K A F F E E

Die Kundschaft schreibt:

«Bei dieser Gelegenheit will ich Ihnen noch mitteilen, daß ich mit dem **NAROK** außerordentlich zufrieden bin und in Zukunft keinen anderen Kaffee mehr aus-schenken werde.»

Hotel und Restaurant
BELLEVUE AM RHEINFALL,
NEUHAUSEN,
sig. Gust. Widmer.

Die schönstegelegene bürgerliche Gaststätte
der Ostschweiz.

Narok AG., Schmidhof, Zürich
Telephon 73.260